

geschosses im Vorhangbogen, die Giebel durch Schäfte gegliedert. Doch wirkt das Ganze durch kräftige Massen und durch seine malerische Lage, auf einem Hügel über der Mulde.

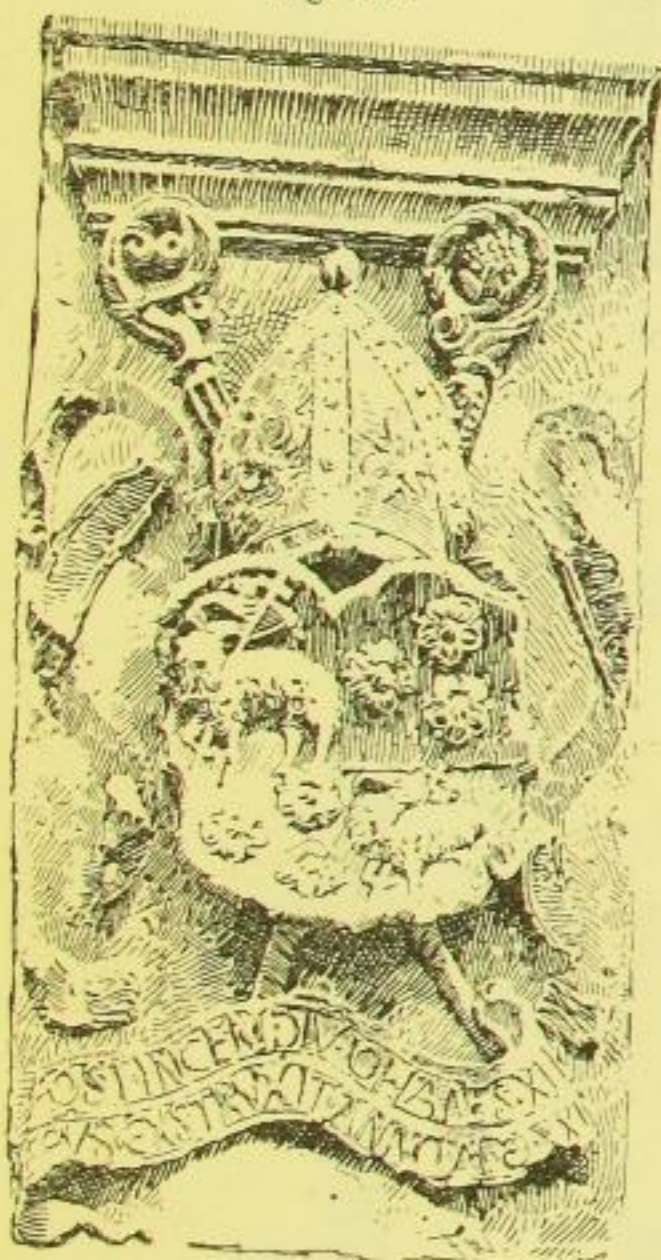
Das Wappen desselben Bischofs findet sich, von Engeln gehalten, zwischen Baumknorren und Spruchband auch an dem **Flügel C**, der, den Schlosshof umgebend, vom nordwestlichen Thurme gegen den Westchor des Domes führt, der aber sonst seiner alten Gestaltung beraubt ist, das des Bischofs Johann VII. von Schleinitz (1518—37) an der ehemaligen Custodie westlich vom Westchor.

Die **Brücke**, welche die Stiftsgebäude *B* und den Westchor des Domes *A* verbindet, trägt auf einer Renaissancetafel folgende Inschrift:

Johannes de Hav | gwitz episcopus | Misnensis 44 po | st devastation | em hostilem |
structuram h | anc denovo rep | arari curavit | Anno Salutis | 1559.

Der Gang, welcher über diese Brücke führt, ist an der Nordseite des Domes weiter geleitet. Es finden sich hier spätgothische Fenster mit

Fig. 326.



Sitzen in den Leibungen im zweiten Geschoss. Ueber dem Gang eine alte Balkendecke.

Von den sonstigen Bauten, welche den Domplatz gegen Süden umgeben, hat sich wenig erhalten. Abgebrochen wurde:

Die **Dechantei**. Auf ihrem Grunde steht jetzt die Jacob'sche Buchdruckerei.

Die **Sub-Custodie**, die ehemalige Küsterwohnung.

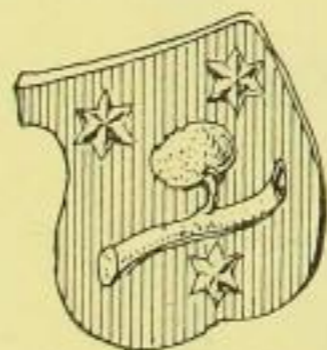
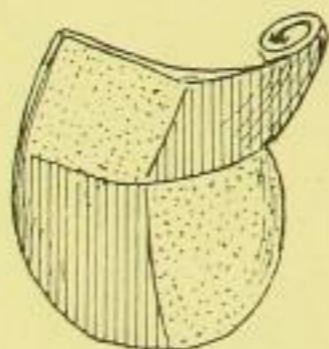


Fig. 327.



Die **Schule** 1596 erbaut, 1878 abgebrochen. Der Bau war von bescheidener künstlerischer Durchbildung, ausgezeichnet nur durch den stattlichen, etwa 11 : 13 Meter grossen Mittelsaal, dessen Deckenträger zwei hübsch ausgebildete Säulen trugen.

Das **Capitelhaus** mit dem Kapitelsaal und dem Archidiaconat.

Die **Stiftsbrauerei**. An dieser befand sich das in der finsternen Gasse aufgestellte Wappen (Fig. 326) des Bischofs Johannes VII von Schleinitz, von 1521, 73 cm breit, Sandstein. Hübsche Arbeit, in beginnender Renaissance mit Bezug auf den grossen Stadtbrand von 1519 errichtet. Bez.:

POST INCENDV̄ IOHANES XII. EPVS. EXSTRVXIT ANNO MDXXI.

Statue der h. Barbara (Fig. 327*), in Sandstein, 130 cm hoch, den Kelch in

*) Die der Abbildung zu Grunde liegende Handzeichnung stammt von der Hand des † Prof. Dr. Steche. Es schien angemessen sie zu veröffentlichen obgleich die Figur minder schlank ist als in der vorliegenden Darstellung.